

Sagen aus Tirol

edition :divibib

schöne Schelle da hinunter?«

Rasch war der Kleine mit der Antwort bereit: »Damit nicht wieder ein Tölpel wie du sie finde! Denn wer diese Schelle besitzt, dem muß ich ständig dienen, und das macht mir gerade kein Vergnügen. Aber sei du zufrieden mit dem, was du mir erpreßt hast. Mein Gestein kann dich zum reichsten Mann machen. Aber merke dir den Spruch gut: ‚Sei reich – und schweig!«

Danach verschwand das Männlein in seinem Schacht.

Der Junge trug von nun an heimlich immer mehr Steine aus dem Schacht weg und war bald in der Lage, sich Haus und Hof, Felder und Vieh zu kaufen. Er wurde mit der Zeit der reichste Landwirt in der ganzen Umgebung. Nie sagte er ein Wort, woher die Steine stammten. Aber der leichtgewonnene Reichtum machte ihn mit der Zeit unausstehlich, er begann mit dem Geld herumzuwerfen und ergab sich dem Trunk.

Eines Tages hatte er sich in

Achenkirch derart betrunken, daß ihn sein Bruder nach Hause führen mußte. Der im Übermaß genossene Wein löste seine Zunge, und so plauderte er im Rausch sein Geheimnis aus und erzählte seinem Bruder von der gefundenen Schelle, vom Schachtgeist und von seinem erzenen Schatz. Da hörten beide auf einmal eine Schelle silberhell klingen, sahen aber nichts. Der Betrunkene erschrak und wurde plötzlich nüchtern. Eilig lief er zu seinem Schacht,

fand aber kein Körnchen mehr von dem silberhaltigen Erz, und der Schacht des Männleins war ganz verschwunden. Die Quelle seines Reichtums war versiegt, und da er inzwischen auch das Arbeiten verlernt, dafür aber das Trinken sich angewöhnt hatte, sank er von Stufe zu Stufe und verkam schließlich in Not und Elend. Der Schatz des Schachtmännchens hatte ihm keinen Segen gebracht.

Der Adasbub von Längenfeld

Vor langer Zeit hauste auf einem Bauernhof bei Längenfeld im Ötztal ein riesiger Bursche, den man allgemein Adasbub hieß, ein schändlicher Kerl, von bärenmäßiger Kraft, ein Raufer, wie es weit und breit keinen gab, dabei Wildschütz und Tagedieb, eitel und prahlerisch, der nichts als ruchlose Gedanken im Kopf trug. Er war mit einem Sack voll Geld, das er geraubt und erpreßt